

Franckesche Stiftungen zu Halle

Sendschreiben an einen in Römischcatholischen Landen sich aufhaltenden Freund

Lynar, Rochus Friedrich

Frankfurt, 1771

VD18 13069675

§. 68.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198267



nicht das ganze Fasten in ein blosses Blendwerk,
und nennet Paulus es nicht eine Lehre der Teu-
fel, wenn man verbietet, die Speise, die
Gott geschaffen hat, zu nehmen mit
Danksagung: 1 Tim. 4, 1. 3. Saget er nicht
ausdrücklich: So lasset nun niemand euch
Gewissen machen über Speise und Trank:
Col. 2, 16. Dergleichen Gebote der Päpste sind
andere nichts, als Menschenfahrungen, woben der
römische Stuhl zwar seine Rechnung findet, durch
welche aber die christliche Freiheit gebunden, die
Uebung der Gottseligkeit vereitelt, und dem Worte
Gottes widersprochen wird.

§. 68.

Um das Volk im Aberglauben und in der Un-
terwürfigkeit zu erhalten, bedienet sich die römische
Kirche noch zweyer Mittel, nemlich der vorgege-
benen Wunderwerke, und des Gottesdienstes in
fremder Sprache; von beiden will ich etwas we-
niges gedenken. Daß Christus und seine Boten
wirkliche Wunder verrichtet, und dadurch ihre
göttliche Sendung und die Wahrheit des Evange-
lii bestätigt worden, solches wird, da zumal der
Heiland sich selbst darauf beruft, Matth. 11, 4,
von uns nicht in Zweifel gezogen. Wir schränken
auch bey Gottes unerforschlichen Absichten die
Beweise seiner Allmacht in Aufhebung der Verän-
derungsgesetze der Natur auf keine Zeiten ein, ob-
gleich nicht zu leugnen, daß, nachdem die christli-
che Religion einmal hinlänglich bestätigt ist, sel-



bige dieses außerordentlichen Mittels nicht mehr so, wie im Anfange ihrer Pflanzung bedürfe. Da indessen alle Wunderwerke, wenn man sich nicht einer thörichten leichtgläubigkeit schuldig machen will, gehörig zu prüfen, auch die sonst seltsamen, dennoch aber aus den Naturkräften zu erklärenden Fälle davon auszuschließen sind, hiernächst ein wahres Wunderwerk ohne göttliche Wirkung nicht geschehen, Gott aber sich niemals widersprechen kan, und also kein Wunder möglich ist, welches nicht mit den Vollkommenheiten des Allerhöchsten und seiner geoffenbarten Wahrheit übereinstimmt; so siehet man leicht, wie alle die wundervollen Begebenheiten, welche man in der römischen Kirche zu Bekräftigung erweislicher Irrthümer so häufig erzählt, auf frommen, oder boshaften Lügen beruhen, womit entweder Betrogene, oder Betrüger die andächtige Einfalt beschäftigen. Vernünftige Catholiken halten es selbst für Märchen, wenn bald dieser oder jener Reliquie, bald irgend einem Marienbilde Wunderkräfte zugeschrieben werden. Der gemeine Mann aber, welcher immerfort geneigt ist, außerordentliche Dinge zu glauben, fällt sofort bey, und sein Eifer entzündet sich bey dem geringsten Widerspruch. Underweilte sichere Merkmaale, womit ein Wunder, wenn es etwas beweisen soll, in Verbindung stehen muß, werden von der Einfalt nicht zu Hülfe genommen. Dieser Schwachheit haben sich verschiedene Irrgeister bedienet, um ihren lehren Eingang zu verschaffen. Paulus warnet daher vor lügenhaften Kräften,